

SABINE KLAR

## WIE ICH MENSCHEN SEHE

Nachdem ich mich jahrelang mit Problemsystemen, Diskursen, inneren Stimmen und Lösungsbewegungen beschäftigt habe, bin ich seit einiger Zeit auch in meiner Arbeit wieder dazu übergegangen, einfach Menschen als meine Gegenüber zu betrachten. Wenn es mir gelingt, sie in einer bestimmten Weise zu sehen, verliere ich die Angst vor ihnen, gewinne Zugang zu ihnen, kann von ihnen tagtäglich lernen und bin bei alledem auch mir selbst näher als zuvor. Meine ethologische Perspektive (ich habe ursprünglich Zoologie studiert) legt mir nahe, Menschen als animalisch geprägte Wesen in den Blick zu nehmen. Deshalb frage ich sie, wonach ihnen in ihren verschiedenen Lebenslagen, sozusagen „aus dem Bauch heraus“ ist. Das ermöglicht mir, mich über nichts mehr zu wundern, was sie so alles an Verhalten und Impulsen zeigen – es sind eben bloß Lebensformen, die neidig sind, machtlüstern, geil, aggressiv, ängstlich. Das wonach dem „menschlichen Viech“ ist, wo es hinstrebt und weg will, birgt aus meiner Sicht eine tiefe Weisheit, Unmittelbarkeit und Kraft. Ich denke, dass es gut ist, dieses Menschelnde in sich und in den anderen zu bejahen, auf eine nüchterne Weise in den Blick zu bekommen bzw. auch zu mögen. Gleichzeitig leben diese „Viecher“ in einer sozialen und geistigen Welt, die sie beeinflusst und fallweise auch beeinträchtigt. Wer oder was da alles mitredet und wie das mit der jeweils spezifischen Situation und dem eigenen Zustand zusammenhängt, ist für mich der Kern systemischer Arbeit. Darüber hinaus sehe ich Menschen aber auch als Gestalter einer Welt, die sie sich selbst erschaffen – metaphorisch gesprochen als Hüter und Hüterinnen ihres „Viechs“ und ihrer existenziellen, sozialen, psychischen und geistigen Welt. Ich frage sie, wem sie in sich selbst bei dieser schöpferischen Tätigkeit vertrauen, wovon sie sich fraglos und vielleicht auch ohne zu begreifen tragen lassen, was sich ihnen innen oder außen im Moment als das zeigt, bei dem ihr Herz aufgeht, das sie aus tiefster Seele wollen. Ich habe das tiefe Vertrauen, dass es dabei in jeder Person etwas ganz Unvergleichliches und Kostbares zu entdecken gibt, das auch dabei helfen kann, schwierige Lebenslagen anders (aufrechter, wacher, bereiter ...) zu bewältigen. Dieser Weg zur eigenen Mitte (so könnte man diese Seinsweise eben auch nennen) kann aber aus meiner Sicht nur „wildgehend“ gefunden werden – eben deshalb weil man, auch bei noch so viel Erfahrung, nicht sagen kann, was genau ein Mensch braucht, um dorthin zu gelangen, wo dann alles von ganz alleine geht. Wonach dem „Viech“ ist, was da alles mitredet und wem im eigenen Inneren vertraut wird, ist jedenfalls jedermanns (-fraus) eigene Angelegenheit.